Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1917

354 (2.8.1917) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrahtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.45, in das Haus gebracht Mk. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.45 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 354 — 76. Jahrgang. — **Karlsruhe, Donnerstag, 2. August 1917** — 76. Jahrgang. — **Mittagsblatt.**

Wichtige Fortschritte im Vormarsch auf Czernowitz und Kimpolung.

Steigerung des Feuerkampfes in Flandern.

Die Schlacht in Flandern.

WTB. Berlin, 1. Aug. (Amtlich.)

Auf dem Schlachtfelde in Flandern hat sich nach ruhigem Morgen der Feuerkampf nachmittags wieder gesteigert.

Im Osten wichtige Fortschritte in der Richtung auf Czernowitz.

*

Der große Angriff der Westmächte in Flandern erstreckte sich von Nordschoote bis an die Lys. Den Nordflügel haben die Franzosen eingenommen, die hier kürzlich die Belgier ablösten. Ueber die Trichterfelder der Abwehrzone vordringend, gelangten die Franzosen über die Straße Lyzerne-Dixmuiden bis in das Dorf Bixschoote, das im Gegenangriff wieder genommen wurde. Erst starke französische Kräfte, die am Abend des 31. Juli gegen das Dorf vorgingen, vermochten Bixschoote wieder in französische Hand zu bringen. Die deutsche Linie umklammert den Ort im Osten und Norden. Den Hauptstoß haben die Engländer übernommen, die aus dem Raume von Ypern heraus in südlicher und nordöstlicher Richtung vorzustoßen versuchten. Die Engländer vermochten zwar die eingetrommelten vordersten Stellungen zu überrennen, allein in der Kampfzone des deutschen Verteidigungssystems traf sie mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß.

Die Engländer wurden aus Langemark und St. Julien wieder hinausgeworfen und bis hinter den Steenbach zurückgedrängt. Weiter südlich vermochten die Engländer unbedeutenden Raumgewinn zu erzielen. Der Westrand des Herenthagewaldes wurde behauptet. Von da bis Warneton läuft augenblicklich die erste deutsche Linie teils noch in der vordersten alten Stellung, teils dicht dahinter in vorbereiteten Linien. Auch starke Angriffe am Abend des 31. Juli vom Herenthagewalde bis an die Lys vermochten die Sachlage nicht zu ändern. Nach blutigen Nahkämpfen verblieben die deutschen Stellungen im ganzen unverändert. Eine Unterstützung des großen englischen Angriffs durch die Franzosen ist bisher nur auf dem kurzen flandrischen Frontabschnitt von Nordschoote bis Steenstrate erkennbar.

An der Aisnefront halten sich die Franzosen auch weiter nur mit Mühe gegenüber den deutschen Teilangriffen. Der deutsche Sturm am 31. Juli um 2 Uhr nachmittags entriß ihnen das ganze Grabensystem in 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe, das die Franzosen noch auf dem Bovelle-Plateau behaupteten. Die gemachten Gefangenen gehören sechs verschiedenen Regimentern an. Französische Gegenangriffe, die bis 11 Uhr nachts anhielten, blieben ebenso erfolglos, wie die viermal wiederholten französischen Angriffe östlich Filain. Auch die deutschen Angriffe auf dem östlichen Maasufer, die, wie gemeldet, französische Gräben in 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe einbrachten, stellen einen vollen deutschen Erfolg dar.

*

Die Mitwirkung der Flieger.

WTB. Berlin, 1. Aug. Bei der der flandrischen Offensive vorangehenden und sie begleitenden Luftkämpfen setzten die Engländer alles daran, durch Masseneinsatz ihrer Fluggeschwader ohne Rücksicht auf Verluste die Ueberlegenheit in der Luft zu erringen. In großen Höhen suchen die englischen Geschwader ohne Rücksicht auf Verluste sich in geschlossenen starken Verbänden, gleichsam Igel bildend, über den deutschen Linien und Abschnitten im Hinterlande zu halten. Infolge der starken Beschießung und der Angriffe der deutschen Albatros-Flieger, denen es immer wieder gelingt, einzelne der Gegner vom Gros abzujagen und abzuschießen, sind die englischen Flugzeugverluste entsprechend hoch. An einem einzigen Tage wurden 28 englische Flieger abgeschossen, an einem anderen vernichtete eine deutsche Jagdstaffel ein ganzes feindliches Geschwader. Die eigenen Verluste an Fliegern und Flugzeugen halten sich in niedrigen Grenzen.

*

Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Felde, 1. August.

An Kronprinz Rupprecht von Bayern!

Ich beglückwünsche Dich zum großen Erfolg der unter Deinem Befehl stehenden vierten Armee am 31. Juli. Deine Weisung, die tatkräftige Anordnung des AOK. IV, der nicht zu brechende Siegeswille Deiner Truppen und ihre glänzende Haltung haben das Ergebnis gehabt, den ersten gewaltigen Ansturm des großen englisch-französischen Angriffes, der der Wegnahme der flandrischen Küste galt, zum Scheitern zu bringen. Gott der Herr wird auch weiter mit Dir und Deinen unvergleichlichen Truppen sein.

Wilhelm I. R.

*

Die Enttäuschung der Franzosen.

* Berlin, 2. Aug. Das „Berliner Tageblatt" meldet: Um die Enttäuschung, die Paris nach den hochgespannten Erwartungen infolge der noch nie erreichten Artillerievorbereitung empfindet, zu verwischen, erklärt die Agence Havas, die Witterungsverhältnisse seien sehr ungünstig gewesen.

Der Vormarsch in Galizien und der Bukowina.

WB. Berlin, 1. Aug. Im Flußwinkel zwischen Zbrucz und Dnjestr ist die Linie Zelesie-Mielnica erreicht. Vortruppen säuberten die Höhen bei Taworow-Olchowiec. Zwischen Dnjestr und Pruth konnte starker russischer Widerstand das Vorrücken der Verbündeten nicht aufhalten. Die beherrschenden Höhen südöstlich Castana wurden erstürmt. Auch beiderseits des Pruth gab der bisherige zähe Widerstand der Russen dem Druck der Verbündeten nach. Im Karpathen-Waldland erreichte der deutsche und österreichisch-ungarische Vormarsch die Ortschaften Mega am Oberlauf des Kleinen Sereth und Paltin im Suczawa-Tale. Nördlich des oberen Putnatales wurden starke Angriffe abgewiesen und die Höhen nördlich Lepsa erstürmt. Die Beute der Verbündeten wächst ständig. U. a. wurde viel rollendes Material, Lokomotiven und Wagen, die mit Kriegs- und technischem Material beladen waren, auf der Strecke nach Czernowitz erbeutet.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 1. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 1. 8.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Casinutales brachen abermals heftige Angriffe des Feindes zusammen. Das Szekler-Infanterieregiment Nr. 82 kämpfte hier mit bewährter Kraft. Im Gebiete der Dreiländerecke gingen unsere Truppen überraschend gegen die von den Russen besetzten Höhen vor. Der Gegner wurde geworfen. In der südlichen Bukowina sind wir im Vordringen auf Kimpolung. Südwestlich und nordwestlich von Czernowitz wurde erneuter, durch Gegenstöße gestützter Widerstand des Feindes in heftigen Kämpfen gebrochen. Die Russen weichen. Auch im Mündungswinkel des Zbrucz erzielten die Verbündeten weitere Fortschritte.

Vor einem Jahr.

2. August 1916. Die Feinde beim Gehöft Monacu, dann zwischen Maurepas und der Somme abgewiesen. An der Straße Marcourt-Clery Vordringen der Feinde bis zu den eingeebneten deutschen Gräben. Kämpfe bei Belloy und Estrées. — Im Osten die Heeresgruppen bis gegen Tarnopol unter Generalfeldmarschall v. Hindenburg zusammengefaßt, die südlichen Gruppen unter dem Erzherzog-Thronfolger. — Das italienische U-Boot „Giacinto-Pullino" erbeutet und nach Pola geschleppt. — Die Russen bei Oknott (80 Kilometer südlich Erzerum) blutig abgeschlagen.

Verkannt.

Roman von Hedda von Schmid.

(65) (Nachdruck verboten.)

„Ach, Kind, das ist so, als wenn man einem, der einen feurigen Trunk begehrt, abgestandenes Wasser kredenzt. Aus Mitleid und Freundschaft geheiratet zu werden, das möchte ich dem Heino auch nicht gerade wünschen. Nun, hoffentlich blüht ihm anderswo um so reicher ein Herzensglück. Die trinken — abwarten."

„Mache dir meinetwegen nicht unnötig Gedanken, Tante Liete." — Thea streichelte liebevoll die Hände des alten Fräuleins, — „ich entbehre nichts — ich wünsche mir wirklich kein anderes Leben."

„Na ja, wie man sich bettet, so liegt man, Theachen." —

*

Die Sommersonne lachte auf Travemünde herab. Die Saison stand auf ihrem Höhepunkt.

Ein Vergnügen „zum Wohl und Wehe" der Kurgäste, wie einer der letzteren sich ausdrückte — sagte das andere.

Die Sonne spiegelte sich in den Fenstern von Travemünde-Stadt. Dort, in der Vorderreihe, gab es unzählige Fremdenpensionen, von deren glasverdeckten, kleinen Veranden man den Blick auf den Privall, die Travemünde vorgelagerte Insel, hatte. Die Trave war hart vor ihrer Mündung in die Bucht mit unzähligen, kleinen und großen Fahrzeugen bedeckt. Der Weg zu Travemünde-Strand lief an dem Leuchtturm, an dessen Fuß sich die vielhundertjährige Ulme erhob, vorüber. Weiterhin gelangte man an das hohe Brodtener Ufer, von wo aus man einen wundervollen Blick über die Bucht genoß, wo man abends das Blinkfeuer von einer kleinen, gegenüberliegenden Insel her aufblitzen sah.

Thea Gröning, die mit ihren beiden Neffen nach Travemünde ins Bad gekommen war, hatte anfangs in der Vorderreihe in einer der kleinen, anheimelnden Pensionen Wohnung nehmen wollen. Da war ein herzlicher Brief von Henrika gekommen: Thea und die Knaben dürften bei niemand anderem als bei ihr, in der Villa wohnen, als ihre Gäste. Sie habe eine Villa für sich allein gemietet, um dem Verkehr mit Fremden zu entgehen. Es wäre so sehr viel Raum in dem großen Hause mit seinen Veranden und Altanen. Und im Garten wäre ein großer Spielplatz, und für Turngeräte wolle sie, Henrika, auch Sorge tragen. Kurz — Hans Grönings Neffen und Schwester sollten sich wohl bei ihr fühlen.

Der Brief war so warm und herzlich gehalten, daß eine Ablehnung Henrika hätte verletzen müssen.

„Wir sind Henrika eine Genugtuung schuldig," sagte Thea und reichte ihrem Schwager das Schreiben zur Einsicht. „Wir haben sie nicht zu nehmen gewußt, sie, die Bruder Hans uns vertrauensvoll geschickt hatte. Wenn es dir recht ist, Franz, gehe ich mit den Kindern zu Henrika. Meine Anwesenheit wird ihr vielleicht auch aus dem Grunde lieb sein, weil im Juli endlich eine Zusammenkunft zwischen ihr und ihrer Schwiegermutter stattfinden soll."

„Delarue und seine Mutter werden also auch in Travemünde sein?"

„Ja. Die Baronin als Gast der Löhnstädts, wie Henrika schreibt. Der Konsul besitzt eine Villa auf dem Privall."

„Du würdest gern nach Travemünde gehen, Thea?"

Dr. Haendler, in seiner Hausjoppe besonders schlank und jugendlich, wanderte im Zimmer umher, rückte an einer Stuhllehne, zupfte ein welkes Blatt von einer der Topfpflanzen auf dem Blumentisch unter dem Fenster ab, und blickte durch seinen Kneifer seine Schwägerin mit einem seltsam unruhigen und gespannten Blick an.

„Gewiß. Sehr gern," erwiderte Thea gelassen. Sie blickte bei ihren Worten nicht von ihrer Arbeit auf. Sie nähte einen frischen Matrosenkragen auf Kurtchens Schulbluse.

„Die Kinder sollen Seeluft haben, ich mag die See über alles — in Travemünde soll es entzückend sein — und ich würde mich herzlich freuen, Henrika wiederzusehen. Ich habe das Gefühl, ihr gegenüber vieles an Unterlassungssünden nachholen zu müssen, sie mir wirklich zur Freundin zu gewinnen. Tante Liete geht ja zu Vleissigs an den Scharmützelsee, und du nach Tirol, Franz, da werden wir alle vortrefflich aufgehoben sein."

„Ja, das werden wir," erwiderte der Doktor in einem so kurzen Ton, daß seine Schwägerin erstaunt ihn anblickte. Ohne weiter ein Wort zu verlieren, verließ er das Zimmer.

Thea seufzte leise.

Was war das nun wieder? Worin hatte sie es versehen? Franz war in letzter Zeit mitunter so wunderlich. Ganz anders als früher. Fühlte er sich nicht mehr behaglich und zufrieden in seiner Häuslichkeit?

Thea ließ ihre fleißigen Hände in den Schoß sinken und schaute gramvoll vor sich hin .... Wenn es hier anders werden sollte ....? Vielleicht dachte Franz daran, seinen Kindern eine zweite Mutter zu geben, und scheute sich davor, es ihr zu sagen ... es war ja nicht auszudenken .... Die Kinder, die mit solcher Zärtlichkeit an ihr hingen, würden sie denn überhaupt ohne die Tante Thea sein können ....?

Thea merkte gar nicht, daß sie weinte .... Dann wurde sie Herrin dieser jähen Gefühlsaufwallung. Sie war jetzt so daran gewöhnt, vieles, was sie innerlich durchlebte, in sich zu verschließen. Sie wollte tapfer in die Zukunft blicken. Vielleicht sah sie Gespenster — Franz war verändert infolge von Ueberarbeitung, er hatte sich in letzter Zeit zu viel zugemutet mit wissenschaftlichen Forschungen und Studien, die er in seiner freien Zeit trieb — der Aufenthalt in den Bergen würde ihm guttun. — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Der Rückzug der Russen.

O Berlin, 1. August. „Morning Post" berichtet einer Amsterdamer Meldung der „B. Z." zufolge aus Petersburg: Der Rückzug in Galizien dauert fort. Die Deutschen verfolgen die Russen auf zwei Wegen, und zwar südlich von Zbaraz nur noch 10 bis 12 Meilen von der russischen Grenze entfernt. Mehr als 2 Millionen Russen gehen ununterbrochen rückwärts. Die Deutschen machen alle militärischen Versuche, das 8. Korps zu fangen; unaufhörlich sind deutsche Truppen hinter den fliehenden Millionen der 11. und 7. Armee. Das Problem, das Rußland und seine Alliierten jetzt aufzulösen haben, steht ohne Beispiel in der Geschichte, da es sich jetzt nicht mehr um einzelne Personen, sondern um ein militärisches Problem handelt.

Die Umwälzung in Rußland.

Die baltische Flotte gegen Kerenski.

O Stockholm, 1. Aug. Die Korrespondenz „Prawda" teilt die Antwort des Kommandierenden der baltischen Flotte an den Marineminister mit, worin die anbefohlene Versenkung der verräterischen Schiffe und die Entsendung von Torpedobooten zur Unterstützung der Regierung nach Petersburg wegen Beeinträchtigung der Kampftätigkeit der Flotte verweigert wird. Die baltische Flotte befindet sich nach wie vor im entschiedenen Fahrwasser der Bolschewiki und bildet eine Gefahr für die Regierung Kerenski.

Drohende Hungersnot.

O Stockholm, 31. Juli. Zahlreiche hierher gelangende Privatnachrichten heben die ernste Lage in Rußland hervor. „Djen" bezeichnet die Schwierigkeiten der provisorischen Regierung als so zahlreich und die dem Lande von außen und innen drohenden Gefahren als so groß, daß man kaum auf durchgreifende Erfolge der bevorstehenden Heldentaten der neuen Regierung rechnen könne. Das Land stehe am Vorabend der Hungersnot, der industriellen Katastrophe, des finanziellen Zusammenbruchs. Die produktiven Kräfte seien überanstrengt, das Verkehrswesen zerrüttet, der Handelsapparat demoralisiert. Vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet sei eine diktatorische Gewalt nötig.

Ablieferung der Waffen.

O Berlin, 2. Aug. Aus Petersburg wird gemeldet, so berichtet das „B. T." aus dem Haag, Kerenski verlange in einem öffentlichen Anschlag, daß die Bevölkerung ihre Waffen an die Behörden ausliefere.

Die russische Revolution in Gefahr?

‡ In Rußland ist die zweite Revolution, die in ihren Gründen noch nicht völlig aufgeklärt ist, scheinbar niedergeschlagen worden. Daß aber keine Ruhe eingetreten ist, lassen die Aufrufe am besten erkennen, mit denen jetzt die Russen von den verschiedenen Regierungsstellen aus überschüttet werden. Es ist eben wieder einmal eine Rechnung, die mit Franzosen, Engländern und Nordamerikanern so schön vereinbart war und die auch stimmte, so lange man eben nur rechnete und nicht handelte, vollständig über den Haufen geworfen. Daß Rußland keine Sehnsucht nach einem neuen Waffengange gegen die Mittelmächte hatte, mag ohne weiteres als wahr angenommen werden. Die militärische Lage der Verbündeten Rußlands hätte sich ja damit begnügen können, daß Rußland so große Kräfte der Mittelmächte an der langen Front von der Ostsee bis ans Schwarze Meer gebunden hält und sie nicht frei werden läßt zum Einsetzen an einer anderen Kampflinie. Aber damit gab sich England zunächst nicht zufrieden. England wollte und verlangte, daß Rußland, das jetzt am meisten selbst Ruhe brauchte, um die Neuordnung der politischen Dinge im Innern zu bestellen, daß es tätig in den Kampf eingreife, und zwar in Ostgalizien, um dort die großen Petroleumquellen von Boryslaw in Besitz zu nehmen. Daß die russische Offensive in Galizien auf Verlangen und im Auftrage Englands erfolgte, beweist das Kampfziel Boryslaw. Der für England so verhängnisvolle U-Bootkrieg sollte durch die Eroberung der Petroleumquellen, die den U-Booten ihre Betriebsmittel sichern, an seinem Hauptnerv getroffen werden. So ist Rußland neu in den Kampf gezogen um Englands willen, für Englands Interessen.

Der Rückschlag im Waffengange, der seit dem 17. Juli auf den ostgalizischen Schlachtfeldern in so gewaltiger Weise sich zeigt, ist nun selbstverständlich im höchsten Grade geeignet, die neue revolutionäre Stimmung in Rußland zu nähren. Mit Recht muß man sich doch dort fragen, weshalb sich die russische Regierung entschlossen hat, die seit Monaten währende Ruhe an allen Kampfstellen so plötzlich zu stören und den Krieg im Osten neu zu entfachen. Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort und diese weist nach London. Daß sich diese Antwort die russischen Soldaten selbst schon geben, ist durch die Haltung russischer Regimenter erwiesen, die, wie aus den russischen Befehlen und Regierungskundgebungen hervorgeht, anstatt Widerstand zu leisten, freiwillig die Gräben verlassen und nicht zu bewegen sind, am Kampfe teilzunehmen. Der russische Soldat weiß, wie es daheim im Lande bestellt ist, wie sein Land der Ruhe bedarf, um sich die Früchte der Revolution zu sichern, um die notwendige Ordnung wiederum herzustellen und neues Leben aus den zerstörten Regierungsformen erblühen zu lassen. Der russische Soldat kennt doch auch die in Rußland festgelegte Friedensformel, die jede Eroberung fremden Gebietes ausschließt und so wird es ihm wohl jetzt nicht klarzumachen sein, daß gerade er dazu berufen ist, österreichisch-galizisches Gebiet zu erobern, weil dort die Petroleumquellen liegen, mit deren die deutschen U-Boote gespeist werden. Gegen diese klare Bauernlogik wird man in Rußland mit den schönst geformten Aufrufen nicht aufkommen.

Die Behauptung, daß durch den Gegenangriff der Verbündeten in Ostgalizien, durch das siegreiche Vordringen die russische Revolution getroffen werde und die Gefahr vorhanden sei, daß Rußland um die aus der Revolution erhofften Früchte gebracht wird, ist nur durch die Verzweiflung, in der sich Herr Kerenski befindet, zu erklären. Die Mittelmächte haben die Russen an der Ordnung ihrer inneren Verhältnisse nicht gehindert, gar nicht hindern wollen. Das bewiesen sie am besten durch die Waffenruhe, die sie freiwillig eingegangen sind, nachdem die Revolution in Rußland ihr Haupt erhoben hatte. Wollte man sich auf Seite der Mittelmächte die Zerrüttung der inneren Verhältnisse in Rußland zunutze machen, so hätte man dies früher und vielleicht mit noch größerem Erfolge als es jetzt geschieht, tun können. Deutschland und Oesterreich-Ungarn standen aber Gewehr bei Fuß, in der Erwartung sich durchringender Erkenntnis im russischen Reiche, die zu einem Friedensschlusse führen mußte. Diese Erkenntnis hat sich nicht soweit durchgerungen, daß sie in den Regierungsleuten sich verkörpert hätte. Nun aber ist der Gegenstoß da und da schreit Herr Kerenski auf und ruft Rußland unter die Waffen zum Kampfe gegen die Mittelmächte, weil diese angeblich die russische Revolution bedrohen. Das ist eine kecke Behauptung, die durch klar zutage liegende Ereignisse Lügen gestraft ist und die eben deswegen, weil sie gar so kühn erfunden ist, kaum über die nächste Umgebung Kerenskis hinaus Zustimmung oder Glauben finden dürfte.

Ribots Antwort.

Die politisch Gegenoffensive der Entente hat begonnen. Nach den phrasenreichen Darlegungen Balfours über die englischen Kriegsziele hat nun auch der französische Ministerpräsident, wohl mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe, das Wort ergriffen, um auf die Enthüllungen des deutschen Reichskanzlers zu erwidern. Seine Antwort macht einen sehr wenig günstigen Eindruck. Ein Redner, der mit Ausdrücken, wie „Lügner" und „Unverschämtheit" um sich wirft, erweckt von vornherein das Gefühl, daß er für keine gute Sache aus ehrlicher Ueberzeugung heraus ficht. Ribot leugnet so ziemlich alles, und gibt letzten Endes doch das meiste von den Enthüllungen des Kanzlers zu. Er streitet zunächst die Existenz des französisch-russischen Geheimabkommens ab, um im gleichen Atemzug einen Briefwechsel Briands mit dem Zaren zuzugeben, in welchem dieser den Franzosen freie Hand gibt für ihren Plan, das linksrheinische deutsche Gebiet in einen selbständigen Staat umzuwandeln. Ribot erinnert ferner daran, daß er in den französischen Geheimsitzungen jede Eroberung fremden Gebiets und jede Unterwerfung fremder Untertanen abgelehnt habe. Die Abtrennung des linken Rheinufers aber sei keine Unterwerfung, die auch vom Zaren zugesicherte Eroberung Elsaß-Lothringens sei keine Annexion!

Wir wollen uns über diese Heuchelei des Herrn Ribot ebenso wenig aufregen, wie über jene des Herrn Balfour. Sie gehört nun einmal zum politischen Kampfzeug der Ententestaatsmänner. Herr Ribot wird von unserem Reichskanzler schon zur gegebenen Zeit die nötige Antwort erhalten. Einstweilen liegt folgende provisorische Erwiderung auf die Rede Ribots aus Berlin vor:

WB. Berlin, 1. Aug. (Nicht amtlich). Der französische Ministerpräsident hat sich nunmehr doch dazu entschließen müssen, sich über die geheimen Abmachungen zu äußern, die zwischen der poincaristischen und der zarischen Regierung über deutsches Land abgeschlossen worden sind. Herr Ribot geht um die Aktenstücke, deren baldige Veröffentlichung er bereits versprochen hatte, noch immer vorsichtig herum, aber er kann nicht umhin, zuzugeben, daß die geheimen Abmachungen Frankreich die Unterstützungen seiner Begierden auf Elsaß-Lothringen und die übrigen linksrheinischen Gebiete Deutschlands zugesichert haben. Daß unser heimisches Land nicht gänzlich annektiert werde, sondern soweit dies Frankreich paßt, nur zu einem französischen Pufferstaat werden soll, nehmen wir zur Kenntnis. Zum erstenmal wird also von der Tribüne der französischen Kammer amtlich eingestanden, wie weit die französischen in Verträgen formulierten Wünsche reichen. Mit keinem Wort ist Herr Ribot von diesen Plänen der Zerstückelung und Beraubung Deutschlands abgerückt und doch wagt er, den Mitteilungen des Reichskanzlers ein förmliches Dementi entgegenzusetzen. Danach mag man ermessen, was Worte eines französischen Ministerpräsidenten sind. Herr Ribot kommt in seiner Rede auch auf die falschen Behauptungen über einen Kronrat am 5. Juli zurück. Wir haben diese Legende bereits gestern zerstört. Es ist nichts wahres an dieser Geschichte, mit der Herr Ribot vergebens von dem geheimen Raubvertrag abzulenken versucht.

*

Preßstimmen.

O Bern, 1. Aug. Der „Bund" schreibt: Ribots Antwort hat in der Hauptsache die Angabe des deutschen Reichskanzlers bestätigt. Die Tatsache des französischen Abkommens mit Rußland steht also fest. Das Blatt fragt: Entspricht dieses Programm, das natürlich einen glänzenden Sieg der Entente auf der ganzen Linie zur Voraussetzung hat, wirklich dem, was die russische Revolution unter einem Frieden ohne Annexionen, Entschädigungen und Demütigungen versteht? Wäre dies die Grundlage für einen dauernden Frieden ohne Haß und Wiedervergeltungsgelüste?

*

Das schweigsame Rom.

O Berlin, 1. Aug. Die italienische Presse hat bis jetzt von den Enthüllungen des Reichskanzlers Dr. Michaelis keinerlei Notiz genommen.

Der Wiener Besuch des Reichskanzlers.

WTB. Wien, 1. Aug. Reichskanzler Dr. Michaelis ist um 8 Uhr 32 Min. in Begleitung des Unterstaatssekretärs v. Stumm und des Legationssekretärs v. Prittwitz hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Botschafter Grafen Wedel und dem Legationssekretär Grafen Wallerkirchen in Vertretung des Ministers des Aeußern empfangen worden. In offenen Autos fuhren dann der Reichskanzler, der Botschafter und die Begleitung des Reichskanzlers nach der deutschen Botschaft.

WTB. Wien, 1. Aug. Den Abendblättern zufolge fuhr der Reichskanzler vormittags zum Ministerium des Aeußern, wohin ihm bald der Botschafter Graf Wedel folgte. Um 1 Uhr kehrte der Kanzler in die deutsche Botschaft zurück, wo ein Frühstück stattfand, an dem außer dem Reichskanzler und seine Begleitung die Ministerpräsidenten Dr. von Seidler und Graf Esterhazy, der türkische Geschäftsträger, der bulgarische Gesandte, sowie die Herren der Botschaft teilnahmen.

WTB. Wien, 1. Aug. Wiener K. K. Tel.-Korr.-Bur. Der deutsche Reichskanzler hat den Vormittag in Besprechungen mit dem Minister des Aeußern, Grafen Czernin, zugebracht, die am Nachmittag fortgesetzt wurden und bis in die Abendstunden dauerten. An diesen Besprechungen nahmen auch der deutsche Botschafter in Wien, Graf Wedel, der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Stumm und der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Prinz Hohenlohe teil. Daß Dr. Michaelis und Graf Czernin in den großen grundlegenden politischen Fragen eines Sinnes sind, erhellt aus ihren sich grundsätzlich deckenden Reden, die sie am 28. Juli unabhängig von einander vor Pressevertretern gehalten haben. Mit Rücksicht darauf konnte Dr. Michaelis seine Anwesenheit dazu benutzen, sich über die Gesamtheit der sonstigen politischen und wirtschaftlichen Fragen im Einzelnen zu unterrichten, die in dem Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn während des gegenwärtigen Krieges bestehen. Die Unterredungen der beiden Leiter der auswärtigen Politik der verbündeten Mittelmächte haben auch auf diesem Gebiet zur erneuten Festlegung der gemeinsam zu befolgenden Richtlinien geführt.

*

Die Begrüßung durch die Wiener Presse.

O Wien, 1. Aug. Die Blätter widmen dem heute eintreffenden deutschen Reichskanzler Dr. Michaelis herzliche Begrüßungsartikel. Sie betonen, daß der Reichskanzler in dem großen ernsten Augenblick, da in Ost und West der Weltkrieg mit neu entbrannter Heftigkeit tobt und in dem Moment, da die verbündeten Truppen in unwiderstehlichem Siegeszuge gegen die Russen vordringen und der Durchbruch der Engländer in Flandern gleich am ersten Tag mißlang, in Wien erscheint, und begrüßen seinen Besuch als neuen Beweis des durch Blut und Eisen geschmiedeten festen Zusammenhaltens und völligen Einvernehmens der beiden Reiche, die ihren klarsten Ausdruck fand in den jüngsten Erklärungen des Grafen Czernin und Dr. Michaelis. Die Blätter stellen weiter fest, daß das Ziel der Entente und das des Vierbundes durchaus verschieden sei, denn die Zentralmächte führten einen reinen Verteidigungskrieg und strebten nicht die Zertrümmerung und Vernichtung des Gegners an, trotzdem ungeheure Gebiete des Feindes sich in ihrem Besitz befinden, während die Gegner noch immer an ihren ursprünglichen Kriegszielen der gewaltsamen Demütigung und Zerstückelung der Mittelmächte festzuhalten scheinen, und heben hervor, daß die Mittelmächte wie in der Kriegführung so auch in den Kriegszielen einig sind, denn das bewiesen die Erklärungen des Reichskanzlers, die Friedensentschließung des deutschen Reichstags und die Erklärung des Grafen Czernin.

Ein Aufruf des Königs Ludwig an das bayerische Heer.

WB. München, 1. Aug. König Ludwig hat an das bayerische Heer folgenden Aufruf erlassen:

An mein Heer!

Mit Stolz und Anerkennung gedenke ich beim Eintritt in das vierte Kriegsjahr meines tapferen Heeres. Mein und des Vaterlandes heißer Dank gilt jenen, die ihre Treue mit dem Tode besiegelt haben, und Euch, die Ihr des Reiches Grenzen schirmt und für einen ehrenvollen Frieden kämpft und streitet. Die Heimat, die ihr schützt, ist Eurer Opfer wert. Willig trägt sie die schwere Last des Krieges. Im festen Vertrauen auf Euch setzen Greise, Frauen und Kinder ihre ganze Kraft daran, um hinter dem Pfluge und in der Werkstatt mitzuhelfen an dem Siege, und er wird unser sein. Wenn Heer und Heimat zusammenstehen in treuer Pflichterfüllung und festem Willen, blicke ich mit unerschütterlicher Zuversicht in die Zukunft. Mit Gottes gnädigem Beistand wird sie uns aus schweren opferreicher Zeit zu wachsender Größe erstehen. Ich vertraue darauf, daß ihr, eingedenk Eurer Soldatenpflicht, in Treue fest und mit scharfer Wehr auch fernerhin das hohe Ziel erreichen helft. Ich entbiete meinem braven Heer meinen königlichen Gruß.

Ludwig.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. Paris, 1. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Ein von uns um 8 Uhr abends auf einer 1500 Meter breiten Front südlich von La Royere und westlich des Vorsprunges von Chevrigny unternommener Angriff brachte vollen Erfolg. Wir erreichten alle unsere Ziele und brachen den deutschen Gegenangriff, wobei wir 167 Gefangene, darunter 2 Offiziere und 15 Unteroffiziere machten, die drei Inf.-Regt. angehören. Der Artilleriekampf hielt im Abschnitt von Cerny und Hurtebise sehr lebhaft an. Ihm folgten Infanterieunternehmungen. In der Champagne nordwestlich Prosnes führte der Feind nach heftiger Beschießung einen Handstreich aus, den die kraftvolle Erwiderung unseres Artillerie- und Infanteriefeuers zum Scheitern brachte. Beiderseitige Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern.

WTB. Paris, 1. Aug. Amtlicher Bericht von gestern abend. Nachdem unsere Truppen während der Nacht den Uebergang über den Yserkanal betwerstelligt hatten, griffen sie um 4 Uhr früh in Verbindung mit englischen Armeen zur rechten an. Die gewaltige Artillerievorbereitung hatte die deutschen Gräben vollständig eingeebnet und ließ die Verteidiger schwere Verluste erleiden. Gegen Ende des Vormittags hatten unsere Truppen zwei feindliche Stellungen genommen. In ihrem Vorwärtsschreiten gelangten sie unwillkürlich über das bezeichnete Ziel hinaus. Sie rückten auf der Straße von Lycerne nach Dixmuiden vor und nahmen das Dorf Bixschoote und die Schenke Korteheert. Unsere Verluste sind sehr gering. (?) Wir machten wichtige Geräte zur Beute und machten Gefangene, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Das mit Leichen bedeckte Schlachtfeld zeigt die Größe der empfindlichen feindlichen Verluste. An der Aisnefront war der Artilleriekampf besonders heftig. Die bis jetzt über die südlich von La Royere ausgeführte Unternehmung eingegangenen Meldungen heben die vorzügliche Haltung unserer Truppen auf der ganzen Angriffsfront hervor. Nachdem wir die gesteckten Ziele überschritten hatten, konnten wir die vorgeschobenen Gräben, die wir mit feindlichen Leichen angefüllt hatten, säubern. Die Zahl der gemachten Gefangenen übersteigt gegenwärtig 210. Unsere Verluste sind nicht erheblich. Um 11 Uhr vormittags setzte der Feind gegen unsere Gräben westlich von Epine und Chevreugny einen Angriff an, der abgeschlagen wurde. Nach heftiger Beschießung unserer Linien von Cerny bis Hurtebise griffen die Deutschen unsere Stellungen östlich von Cerny auf einer Front von ungefähr 1500 Metern mit drei Regimentern an. Aber unsere unmittelbar folgenden Gegenangriffe warfen sie zurück und erlaubten uns, auf der ganzen Front vorzurücken. Auf beiden Maasufern verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

*

WTB. London, 1. Aug. Amtlicher Bericht von gestern. Im Verein mit den Franzosen auf unserer linken Seite griffen wir heute früh 3 Uhr 50 Min. auf breiter Front nördlich der Lys an. Die Alliierten nahmen an der ganzen Angriffsfront die ersten Ziele. Es wird gemeldet, daß sie an allen Punkten befriedigende Fortschritte machen. Eine beträchtliche Zahl von Gefangenen wurden bereits gemacht.

WTB. London, 1. Aug. Amtlicher Bericht von gestern abend. Die Unternehmungen der Alliierten in der Gegend von Ypern dauerten heute erfolgreich an. Ungeachtet des ungünstigen Wetters drangen wir in die feindlichen Stellungen ein und schoben unsere Linien auf einer Front von über 15 Meilen (24 Km.) von Bassville an der Lys bis Steenstraate an der Yser vor. Beide Dörfer wurden genommen. Die Franzosen, die mit unserer äußersten Linken zusammenwirken und unsere linke Front deckten, nahmen Steenstraate und durchstießen schnell die deutschen Verteidigungen in einer Tiefe von fast 2 Meilen (etwa 3,2 Km.). Nachdem unsere Truppen die ihnen für den Tag gesteckten Ziele schon zu früher Stunde erreicht hatten, setzten sie mit größter Tapferkeit den Angriff über die ursprünglichen Ziele hinaus fort und nahmen Bixschoote und die feindlichen Stellungen südöstlich und westlich dieses Dorfes auf einer Front von beinahe 2½ Meilen (4 Km.), darunter die Schenke von Kosteheer. Am Nachmittag wurde ein feindlicher Gegenangriff im Zentrum und links davon erfolgreich abgeschlagen. Die britischen Divisionen drangen in einer Tiefe von 2 Meilen (etwa 3,2 Km.) in die feindlichen Stellungen ein und setzten sich in den Besitz der Uebergänge über den Steenbeekfluß, was ihr Endziel war. Im Verlaufe ihrer Angriffe erstürmten unsere Truppen zwei mächtige Verteidigungssysteme des Feindes und nahmen die Dörfer Verloorenhoek, Freyenberg, St. Julien und Pelhem und viele stark verteidigte Stützpunkte und zur Verteidigung eingerichtete Abschnitte mit stürmender Hand. Weiter südlich gerade im Zentrum unseres Angriffs gewannen unsere Truppen alle ihre ersten Ziele, darunter das Dorf Hooge und den Heiligen Wald, kämpften sich dann gegen hartnäckigen Widerstand im schwierigen Gelände in der Umgegend der Straße Ypern-Menin vor und nahmen das Dorf Westhoek. In diese Gegend, in der den Tag über schwere Kämpfe stattfanden, die noch andauern, drangen wir durch die feindlichen Verteidigungsanlagen in einer Tiefe von etwa 1 Meile (1½ Km.) ein. Eine Anzahl mächtiger Gegenangriffe wurde erfolgreich abgewiesen. Auf der äußersten Rechten südlich der Straße Zillebeke-Zandvoorde erreichten unsere Truppen früh am Tage ihre Ziele und nahmen die Dörfer La Bassville und Hollebeke. Abgesehen von schweren Verlusten, die wir dem Feinde beibrachten, sind bereits über 3500 Gefangene eingebracht worden. Eine genaue Angabe der Gefangenenzahl ist noch nicht möglich.

*

WTB. London, 1. Aug. Die Admiralität teilt mit: Englische Marineflieger warfen am Samstag nacht mehrere Tonnen Bomben auf Brügge, Thourout, Middelkerke und Ghistelles. Gute Ergebnisse, zahlreiche Explosionen. Die Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß bei diesem Angriff kein militärischer und nur unbedeutender sonstiger Schaden angerichtet worden war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Reich.

Aus Bassermanns Wahlkreis.

Das Zentrumsblatt, die „Saarbrücker Volkszeitung", weist darauf hin, daß der Tod Bassermanns für den Wahlkreis Saarbrücken von besonderer Bedeutung ist, als er eine Neuwahl notwendig macht. Soweit die „Volkszeitung" über die Stimmung in Saarbrücker Zentrumskreisen informiert ist, dürfte diese Wahl aber, wie anderwärts, durchaus im Zeichen des Burgfriedens erfolgen. Von den Nationalliberalen erwartet das Blatt jedoch, daß sie bei der Wahl der Person des neuen Kandidaten auf die Wählerschaft der Zentrumspartei die Rücksicht nehmen, die diese wohl unter den gegenwärtigen Umständen beanspruchen dürfe. — (Die nationalliberale Partei müßte ein solches Ansinnen, das in ihre freie Entschließung eingreifen will, mit aller Entschiedenheit zurückweisen. D. Schriftlg.)

Teuerungszulagen für Reichs- und Staatsbeamte.

Zwischen den Finanzverwaltungen des Reiches und Preußens schweben seit einiger Zeit Verhandlungen wegen Erhöhung der seit dem 1. April 1917 gezahlten Teuerungszulagen für Beamte. Die Verhandlungen stehen jetzt, nach Meldungen aus Berlin, dicht vor dem Abschluß. Es darf erwartet werden, daß die Erhöhung noch im laufenden Vierteljahr in Wirklichkeit tritt.

Aus dem Großherzogtum.

* **Mannheim**, 1. Aug. Anläßlich des glänzenden Geschäftsabschlusses der Benz-Gesellschaft beschloß der Aufsichtsrat, etwa die Hälfte des Betrages, den die Aktionäre erhalten, den Beamten und Arbeitern der Firma zuzuwenden. Abgesehen von den Gratifikationen wurde eine Million Mk. für eine Beamtenpensionskasse gezeichnet, und 1½ Millionen zu Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen, die derart gedacht sind, daß Grundbesitz erworben und den Arbeitern in Form von Aeckern und Gärten zum Anbau von Obst und Gemüse zur Verfügung gestellt wird. Ein weiterer Betrag von 250 000 M soll dazu dienen, das Land urbar zu machen. — Die Erste Badische Teigwaren-Fabrik Wilhelm Hensel G. m. b. H. hier, stellte dem hiesigen Gemeinderat 20 000 M für einen Unterstützungsfond zur Verfügung. Die Zinsen sollen Kriegsbeschädigten, Kriegswitwen und -waisen zugute kommen. Ferner hat die Firma anläßlich ihres Geschäftsabschlusses 10 000 M für den „Badischen Heimatdank" und 20 000 M für einen Beamtenunterstützungsfond der Firma gestiftet.

⊡ **Heidelberg**, 1. Aug. Die Soziale Frauenschule Heidelberg, gegründet 1911, also die erste auf badischem Boden, kann jetzt auf eine Tätigkeit von über sechs Jahren zurückblicken. Sie bildet junge Damen katholischer Konfession theoretisch und praktisch zur beruflichen oder ehrenamtlichen Arbeit auf sozialen Gebieten aus. Von den 46 Schülerinnen, welche die Soziale Frauenschule Heidelberg meist mit sehr gutem Erfolge absolviert haben, traten 34 in die Sozialarbeit, 4 studieren weiter. Die besoldeten Stellungen sind teils städtisch, teils an Vereinen; in letzter Zeit überwiegt die Nachfrage nach Beamtinnen für die Posten, die durch die Organisierung der Frauenarbeit im Kriege geschaffen wurden. Der gegenwärtige Schülerinnenstand ist 26.

+ **Baden-Baden**, 2. Aug. Vom 13. bis 22. September findet im Neuen Bühnensaal des Kurhauses eine von der städt. Kurverwaltung in Baden-Baden veranstaltete Festaufführung von Wagners „Der Ring des Nibelungen" durch das Mannheimer Hof- und Nationaltheater statt. Die Trilogie wird zu diesem Zweck vom Intendanten Dr. Hagemann neu inszeniert werden. Die Bühnenbilder entwarf Ludwig Sievert, die technisch-dekorative Einrichtung Adolf Linnebach, die musikalische Leitung hat Wilhelm Furtwängler.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 1. August 1917.

= **Die Lage des badischen Arbeitsmarkts.** Dem Arbeitsmarkt drückt das Gebot der Stunde: Stärkste Heranziehung und Ausnützung der deutschen Volkskraft, immer mehr das Gepräge auf. Der Bedarf an Arbeitskräften wächst andauernd, während das Angebot männlicher wie weiblicher Arbeitsuchender stetig zurückgeht. Bei den badischen Arbeitsnachweisen kamen in der männlichen Abteilung im Juni auf hundert offene Stellen kaum noch 50 Arbeitsuchende. In der Abteilung für Weibliche kamen auf hundert offene Stellen nur noch 71. Besonders großer Mangel herrscht an häuslichen Dienstboten, da viele Mädchen in die Heimat zurückkehrten, um landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten oder die gutbezahlte Fabrikarbeit der Hausarbeit vorziehen.

= **Eine eindringliche Mahnung** stellen zwei Unglücksfälle dar, welche sich, laut „Straßburger Post", bei dem letzten Fliegeralarm in Mülhausen i. Els. ereigneten. Während die Abwehrgeschütze schon in Tätigkeit getreten waren, wollte sich ein 58jähriger Arbeiter, der den vorangegangenen Alarm nicht beobachtet hatte, noch unter eine Brücke flüchten. Hierbei wurde er von einem Schrapnellsplitter an den Kopf getroffen und getötet. Eine Frau, die mit ihrer Tochter spazieren ging, wurde von einem platzenden Schrapnell getroffen und ebenfalls getötet. Darum: Bei Fliegeralarm, sofort ins nächste Haus flüchten!

= **Fahnenflüchtige und Ueberläufer.** Bedauerlicherweise hat sich bei Mannschaften, die zum Feinde übergelaufen sind, gezeigt, daß sie von der Ansicht mißleitet worden sind, daß Ueberläufer nach dem Friedensschlusse begnadigt würden. Dies ist ein verhängnisvoller Irrtum. Bereits in dem im „Armee-Verordnungsblatt" Nr. 28 vom 2. 6. 17 veröffentlichten Erlaß des Kriegsministeriums vom 29. 5. 17 betr. Rückkehr von Fahnenflüchtigen ist darauf hingewiesen, daß von den in diesem Erlaß den zurückkehrenden Fahnenflüchtigen gemachten Zusicherungen Ueberläufer zum Feinde ausgeschlossen sind. Wie aber auch gegen die nicht fristgemäß aus neutralen Ländern zurückkehrenden Fahnenflüchtigen keine Rücksicht mehr geübt werden wird, trifft dies umsomehr auf Ueberläufer zum Feinde zu. Das Verbrechen des Ueberlaufens ist ein so schweres und verräterisches, daß gegen diese Leute zu keiner Zeit irgend welche Gnade geübt werden wird. Die ganze Schwere des Gesetzes wird die Ueberläufer zum Feinde, wie auch die sonstigen Fahnenflüchtigen, die dem Erlaß des Kriegsministeriums vom 29. 5. 17 (mit der Aufforderung an alle Fahnenflüchtigen im Auslande zur umgehenden Rückkehr mit der Aussicht auf Begnadigung) keine Folge leisten, auch nach dem Kriege treffen.

= **Bezugsscheine auf Steppdecken.** Da Steppdecken sehr stark als Ersatz für nicht mehr vorhandene Oberbetten und Schlafdecken verwendet werden, wird bei der Bewilligung von Bezugsscheinen für Bettwäsche von der Reichsbekleidungsstelle auch die Ausstellung von Bezugsscheinen auf eine Steppdecke als zulässiger Bestand vorgesehen. Da in einer Reihe von Städten jedoch die Ausfertigungsstellen die Abgabe von Bezugsscheinen auf Steppdecken mit der irrtümlichen Begründung, daß Steppdecken (als Bettüberdecken) Luxusgegenstände seien, abgelehnt haben, so hat der Verband deutscher Steppdeckenhersteller E. V., wie die „Textil-Woche" erfährt, durch eine Eingabe bei der zuständigen Behörde eine Rückäußerung dahin erlangt, daß die Reichsbekleidungsstelle Steppdecken niemals als Luxusgegenstände angesehen habe und daß sie solche gemeindlichen Ausfertigungsstellen, die die Ausfertigung von Bezugsscheinen mit der irrtümlichen Begründung verweigern, daß derartige Stücke Luxusgegenstände seien, amtlich eines anderen belehren werde.

= **Orgelkonzert — Lutherkirche.** Auf das heute, dem Tage der Mobilmachung von 1914, stattfindende stimmungsvolle Orgelkonzert mit Gesang in der Lutherkirche zugunsten der „Hinterbliebenenfürsorge des Feldartillerieregiments 14" weisen wir hiermit nochmals empfehlend hin. — Karten an den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse der Kirche.

Letzte Drahtberichte.

() **Berlin**, 2. Aug. Laut „B. L." wurde der Bürgermeister von Tondern, Plewka, vorläufig seines Amtes enthoben, weil er sich des Vertrauens der Bürgerschaft unwürdig erwies und der Durchführung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen hinderlich war. Das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der dauernden Amtsenthebung ist eingeleitet.

WTB. Berlin, 1. Aug. Zum Rektor der Universität Berlin ist der Geograph Professor Penck gewählt worden.

() **Berlin**, 2. Aug. Nach dem „Berl. Tageblatt" begeht der Senior der Leipziger medizinischen Fakultät, der Pharmakologe Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Rudolf Böhm, am 7. d. M. das goldene Doktorjubiläum.

WTB. Paris, 1. Aug. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Regierung ermächtigt, nach Verständigung mit den verbündeten Regierungen in Frankreich ansässige, militärpflichtige Staatsangehörige der verbündeten Länder, die ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, ins Heer einzustellen. — Am Samstag wird ein Erlaß amtlich veröffentlicht werden, der den Brotverbrauch regelt.

WTB. London, 1. Aug. Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie im Westend von London ist für 60 200 Pfund an die Peninsular Oriental Linie übergegangen.

Eine gefälschte „Frankfurter Zeitung".

WTB. Berlin, 1. Aug. Der Propagandadienst der Entente, der in skrupellosester Weise mit Entstellungen, Lügen und groben Fälschungen arbeitet, hat neuerdings in der Schweiz ein raffiniert gefälschtes 2. Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung" Nr. 209 verbreitet und dessen Einführung nach Deutschland versucht. Es muß in der Tat schlecht um die Sache der Entente stehen, wenn sie zu derartigen Mitteln greifen muß.

Der Schweizer Handelskredit für Deutschland.

() **Berlin**, 1. Aug. Wie die „Tägl. Rundschau" aus Bern erfährt, wird der an Deutschland zu gewährende Handelskredit im Höchstmaß 180 Millionen Franken betragen und in neun Monatsraten von voraussichtlich je 20 Millionen Franken zur Auszahlung gelangen.

Unter der Fahne des Königs David.

* **Berlin**, 2. Aug. Nach der „Kreuzzeitung" berichtet ein Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian", daß das neu aufgestellte jüdische Regiment, das den Schild des Königs David zum Regimentsabzeichen erhielt, an der Front in Palästina verwendet werden soll.

Lord Grey schwer krank.

* **Berlin**, 2. Aug. Wie die Morgenblätter melden, ist Londoner Zeitungen zufolge der frühere englische Minister des Auswärtigen Lord Grey so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Versenkte Schiffe.

WTB. Kopenhagen, 1. Aug. Die dänische Gesandtschaft in London meldet: Der dänische Dampfer „Ingeborg", auf der Reise von Göteborg nach Rouen mit Stückgut, ist in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Austausch von Kriegsgefangenen.

WTB. Konstanz, 1. Aug. Gestern vormittag um ½10 Uhr traf wieder ein schweizerischer Sanitätszug mit 154 deutschen schwerverwundeten Soldaten, darunter 3 Offizieren, aus Frankreich hier ein. In dem Zug, der wieder von Oberst Bohny geführt wurde, befanden sich auch 26 Internierte aus der Schweiz, darunter 7 Offiziere. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung eingefunden die Generale von Wolff und von Liebenstein. Der Landeskommissar Geh. Rat Straub, Geh. Regierungsrat Dr. Belzer und andere. In der Unterkunftshalle des Roten Kreuzes wurden die Angekommenen von General von Wolff in einer herzlichen Begrüßungsansprache, die mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser schloß, bewillkommnet. Geh. Rat Straub überbrachte die Willkommensgrüße des badischen Großherzogspaares. General von Liebenstein verlas Begrüßungstelegramme der Kaiserin, der Königinnen von Bayern und Württemberg, der Großherzöge von Oldenburg und Hessen und brachte ein Hoch auf die deutschen Bundesfürsten aus.

Englische Erkenntnis.

WTB. Bern, 1. Aug. In der Unterhausdebatte führte Snowden aus, nach der Rede Bonar Laws habe es den Anschein, als ob die britische Regierung mehr als jede andere einem baldigen Friedensschluß im Wege stehe. Die Regierung behaupte, daß er und seine pazifistischen Freunde in einer Welt der Unwirklichkeit lebten, aber das trifft auf die Regierung zu. Sie wisse nichts von der Ansicht von Tausenden von Briten, nichts von dem Wechsel in den Ansicht der Soldaten. Wenn die Regierung irgend etwas über die französische Armee wüßte, so würde ihr bekannt sein, daß die Soldaten praktisch die Heeresleitung in die Hand genommen hätten. Sie lehnen es ab, Order zu parieren. Jeder einsichtsvolle Franzose werde ihr sagen, daß, wenn der Krieg noch viel länger dauere, Frankreich dasselbe haben würde wie Rußland, nämlich die Revolution. Es bestehe keine Hoffnung, daß in zwölf Monaten die militärische Lage besser sein werde als jetzt. Nur würde eine weitere Million Menschenleben dahingeopfert und die Staatsschuld um weitere zwei oder drei Milliarden Pfund Sterling vergrößert worden sein. Im Namen der Menschheit fordere er, daß der Krieg jetzt beendet werde.

Der Liberale Lee Smith bedauerte, daß Asquith keine der vom Reichstag gestellten Fragen beantwortet habe. Der Redner fragte, ob der Leiter der liberalen Partei den Grundsatz „Keine Annexionen" auf die deutschen Kolonien anzuwenden bereit sei, und betonte, es würde eine Schande sein, wenn das Land, das angab, um der Gerechtigkeit willen in den Krieg einzutreten, mit einer Gebietserweiterung von einer Million Quadratmeilen aus dem Krieg heraus komme. Nichts habe das deutsche Volk so geeint und den deutschen Militarismus so gestärkt wie die Ankündigung des Handelsboykotts und Wirtschaftskrieges. Wenn die Regierung bei diesen Politik beharre, so treibe sie direkt in einen neuen Krieg hinein. Kein Volk werde einen Handelsboykott über sich ergehen lassen. Wenn es wünschenswert sei, daß in Deutschland die Demokratie aufgerichtet werde, so könne es nur durch einen Frieden geschehen, der dem deutschen Volke zeige, daß der Militarismus für seine Sicherheit und seine unantastbaren Rechte unnötig sei.

Prügelei im englischen Unterhaus.

WTB. Amsterdam, 1. Aug. Wie ein hiesiges Blatt dem „Daily Telegraph" entnimmt, kam es letzten Mittwoch im englischen Unterhaus zu einer Prügelei zwischen dem Abg. Pemberton Billing und Archer-Shee. Pemberton Billing hatte die Richtigkeit einer Erklärung des Unterstaatssekretärs für den Krieg Mac Pherson angezweifelt und war von Archer-Shee in derben Worten zurecht gewiesen worden. Pemberton Billing forderte darauf Archer-Shee auf, mit ihm auf den Hof zu kommen. Dort entwickelte sich eine Schlägerei. Polizei wurde herbeigeholt. Abgeordnete trennten die Kämpfenden. Pemberton Billing hat Archer-Shee zu einem Boxmatsch herausgefordert.

Das neue englische Minenfeld.

WTB. Aus dem Haag, 1. Aug. (Nicht amtlich.) Amtlich meldet das Korrespondenzbureau: Da von der englischen Regierung die Nachricht eingetroffen ist, daß das Legen von Minen im neuen britischen Minenfeld nicht länger aufgeschoben werden kann und da die genaue Abgrenzung der offen gelassenen schmalen Fahrrinne erst geschehen kann, wenn eine genaue astronomische Ortsbestimmung möglich ist, so ist die Fahrt um den Norden von England vorläufig als äußerst gefährlich zu betrachten.

Die Stockholmer Konferenz.

Spaltung der englischen Arbeiterpartei?

WB. Amsterdam, 1. Aug. „Daily Telegraph" erfährt aus den Kreisen der Arbeiterpartei, man sei der Ansicht, daß die Gefahr, die durch die Konferenz in Stockholm für die Sache der Alliierten entstehen könne, vermindert würde, wenn auch Vertreter der britischen und der französischen Arbeiter hingingen und den etwas impulsiven Idealismus der Russen, die über einen Frieden ohne Annexionen und ohne Kriegsentschädigung verhandeln wollten, dämpften. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Henderson sei aus Rußland mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß es seine Pflicht sei, der Arbeiterpartei die Teilnahme an der internationalen Konferenz in Stockholm zu empfehlen. Die Leitung der Partei werde der Parteikonferenz in London einen entsprechenden Vorschlag machen. Es scheine, daß der Parteileitung vorgeschlagen worden sei, Henderson und Wardle als Vertreter der Mehrheit und Macdonald als Vertreter der Minderheit nach Stockholm zu schicken. Dieser Beschluß sei in einer Versammlung der Parteileitung gefaßt worden, als von 17 Mitgliedern nur 9 zugegen waren. Die 8 Arbeiterführer, die fehlten, seien entschieden dagegen, daß englische Arbeiter mit deutschen Sozialisten verhandeln, so lange der Krieg dauert. Sie seien der Ansicht, daß die ganze Frage auf der Konferenz in Manchester im Januar dieses Jahres endgültig entschieden worden sei. Henderson werde nach seiner Rückkehr aus Paris die gestern erfolgten näheren Erklärungen geben. Die „Times" teilt ferner mit, daß die anderen Minister der Arbeiterpartei von Henderson über die von ihm eingeschlagene neue Politik nicht verständigt worden seien. Der Londoner Berichterstatter des „Allgemeen Handelsblad" meldet, es bestehe die Gefahr einer ernstlichen Spaltung innerhalb der Arbeiterpartei. Infolge von Hendersons Stellung als Mitglied der Regierung und des Kriegskabinetts seien die anderen Minister, besonders der Arbeitsminister, besorgt, daß sie durch sein Verhalten bloßgestellt werden könnten. Man spreche selbst von der Möglichkeit eines Rücktritts Hendersons, falls seine Aufklärungen nicht befriedigten. — Dem Reuterschen Bureau zufolge schreibt der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle", daß die ganze Angelegenheit unverhältnismäßig aufgebauscht werde. Die Konservativen, die dem Premierminister wegen der Ernennung Churchills zum Munitionsminister noch immer grollen, wünschten, den Fall Hendersons dazu auszunutzen, um der Regierung eine Lektion zu erteilen.

WB. London, 1. Aug. (Reuter). Der „Daily Telegraph" berichtet aus Blackpool, daß in einer Versammlung des Textilarbeiterverbandes beschlossen wurde, für die Teilnahme an der internationalen Konferenz in Stockholm zu stimmen. Infolgedessen werden auf der Londoner Konferenz, die nächste Woche abgehalten werden soll, die Stimmen von einer Viertelmillion Textilarbeiter zugunsten der Beschickung der Stockholmer Konferenz abgegeben werden.

Spanien.

WTB. Madrid, 1. Aug. (Agence Havas.) Der Ministerrat hat die Kreditforderung von 28 Millionen, die für die Verbesserung der Verpflegung der Armee bestimmt sind, genehmigt.

Kleine Mitteilungen.

Weitere Schließung von Berliner Wirtschaften.

)(**Berlin**, 2. Aug. Wie die Morgenblätter melden, sind 5 Betriebe der Kaffee- und Hotelbetriebsgesellschaft, das Viktoriakaffee, das Lindenrestaurant, die Viktoriadiele, die Weingroßhandlung Viktoria und die Richarddiele wegen großer Verstöße gegen die Vorschriften zur Sicherung unserer Kriegsernährung geschlossen worden. Der Gesellschaft wurde lediglich eine achttägige Frist zum Ausverkauf der vorhandenen Bestände bewilligt.

Erdbeben in Brasilien.

WTB. Bern, 1. Aug. Die Blätter melden ein heftiges Erdbeben aus Brasilien: Die Verbindungen mit Mendoz sind vollständig unterbrochen.

Schreckenstat eines Irrsinnigen.

WTB. Gunzenhausen, 1. Aug. Die seit längerer Zeit Spuren von Geistesgestörtheit zeigende 47jährige Ehefrau des im Felde stehenden Schuhmachermeisters Friedrich Danner erschoß in der vergangenen Nacht ihren 87jährigen Schwiegervater, ihre beiden Söhne im Alter von 16 und 15 Jahren, sowie ihre 14jährige Tochter. Ein Versuch, sich selbst durch einen Revolverschuß zu töten, mißlang. Die Frau wurde der Kreisirrenanstalt zugeführt.

Verunglückte Schiffe.

:: **Stockholm**, 1. Aug. Der deutsche Dampfer „Ingria Born" ist heute nacht außerhalb von Dalaro von dem schwedischen Dampfer „Bergvik" übersegelt worden. Die ganze Besatzung des deutschen Dampfers, wahrscheinlich 20 bis 30 Mann, ist mit Ausnahme eines Mannes umgekommen, wie auch zwei schwedische Lotsen.

WTB. Kopenhagen, 1. Aug. Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Christianfjord", der vor einiger Zeit beim Kap Race auf Grund geraten ist, hat am 19. Juli nach Christiania telegraphiert, daß infolge starken Südwestwindes und hoher See der Dampfer als verloren zu betrachten sei. Das Schiff ist mit 10 Millionen Kronen versichert.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Eheschließung.

31. Juli: Georg Krauß von Derdingen, Monteur hier, mit Franziska Fitterer von hier.

Eheaufgebote.

31. Juli: Julius Schillinger von Malterdingen, Portier hier, mit Elise Sauter von Richen; Johann Mayer von Rüdesheim, Unteroffizier hier, mit Berta Kaufmann von Ittersbach; Ulrich Katz von hier, Rechtspraktikant hier, mit Marie Rauen von Hamburg.

Todesfälle.

30. Juli: Ida, 13 J., V. Jakob Wüst, Schlosser. — 31. Juli: Justine Braun, 70 J., Witwe von Joh. Braun, Zimmermeister; Karl, 8 Mt. 12 Tg., V. Eugen Riff, Friseur; Wilhelm Merk, Tagl., ledig, 53 J.; Thomas Waldvogel, Kanzleiassistent, Ehemann, 73 J.; Maria Weick genannt, ohne Gewerbe, ledig, 43 J. — 1. Aug.: Friederike Steltz, 68 J., Ehefrau von Johannes Steltz, Kaufmann.

Großherzogliches Konservatorium für Musik, Karlsruhe

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

Beginn des neuen Schuljahres am 17. September 1917.

In den Lehrerverband der Anstalt ist der Großh. Bad. Kammersänger Herr Jan van Gorkom als Gesanglehrer eingetreten.
Die ausführlichen Satzungen sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion und durch sämtliche hiesigen Musikalien- und Instrumentenhandlungen.
Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor 12060

Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 43.

Sprechstunden vom 8. September ab täglich — außer Sonntags — von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr.

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormittags 7—1 Uhr u. Freitag 3—8½ Uhr. 101

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit Samstags bis abends 9½ Uhr u. Sonntags nur vorm. 7—12 Uhr. **Mittags 1—3 Uhr geschlossen.**

Kgl. Akademie der Tonkunst in München.

Ausbildung in allen Zweigen der Musik einschl. Oper. — Sonderkurs im Sologesang (Dr. Felix von Kraus), Sonderkurs in Violine (Prof. Alexander Petschnikoff). — Vorbereitungskurs zur Prüfung für das Lehramt in der Musik an den höheren Unterrichtsanstalten.

Beginn des Schuljahres 1917/18 am 16. September. Schriftliche Anmeldungen bis längstens 10. September. Persönliche Vorstellung am 16. September. Die Aufnahmeprüfungen finden am 18. und 19. September statt. Statuten sind durch das Sekretariat der Kgl. Akademie zu beziehen.

München, Mai 1917. Der Kgl. Direktor: **Bussmeyer.**

15067

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung, Cöln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1917/18 ist erschienen und kann nebst den sonstigen Drucksachen durch das Sekretariat der Hochschule bezogen werden. (Preis 0,25 M.)
Beginn der Vorlesungen und Uebungen am 1. Oktober 1917. 12065

Der Studiendirektor der Cölner Hochschulen: Professor Dr. Chr. Eckert, Geheimer Regierungsrat.

Der Abteilungsdirektor der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung: Professor Dr. Fritz Stier-Somlo.

Städt. Handels-Hochschule Cöln.

Das **Vorlesungs-Verzeichnis** für das **Winter-Semester 1917/18** ist erschienen und durch das **Sekretariat (Claudiusstrasse 1)** zu beziehen (Preis 0,25 M).
Die Vorlesungen und Uebungen beginnen am **1. Oktober.** 12064

Der Studiendirektor: **Prof. Dr. Chr. Eckert,** Geheimer Regierungsrat.

Städt. Konzert-Haus.

Donnerstag, den 2. August:
Wiener Blut.
Anfang 8 Uhr.

Freitag, den 3. August:
„Ein Walzertraum."
Anfang 8 Uhr.

Photographische Apparate

und **Bedarfsartikel**, wie **Platten Films, Papiere, Entwickler, Tonbäder, Stativs, Rahmen, Schulen Lampen, Albums etc.,** kauft man sehr vorteilhaft bei 1001

J. Lösch, Photog.-Handlung
Herrenstr. 35, Mitglied des R.-B.-S.

Gesucht
mögl. sofort tüchtiges
Alleinmädchen
f. kl. Villenhaushalt (4 Zimmer). Evtl. aushilfsweise. Zeugnisse erwünscht. Adr.: **Frl. Michelis, Villa Schulz, Königsfeld** (Schwarzwald). 1892

Frühkartoffel-Versorgung.

Sämtliche bei uns eingehenden Frühkartoffeln werden sofort den unten verzeichneten Lebensmittelgeschäften zur Abgabe an die Bevölkerung zugewiesen. Diese Geschäfte haben sich verpflichtet, soweit möglich, **alle** ihre Verkaufsstellen ständig mit Kartoffeln zu versehen. Bis jetzt war infolge der geringen und unregelmäßigen Zufuhren leider eine ausreichende Belieferung der Bevölkerung nicht möglich. Da sich aber die Zufuhr täglich bessert, ist anzunehmen, daß in kurzer Zeit die festgesetzte Kopfmenge durchweg erreicht wird und erhöht werden kann. Folgende

75 Verkaufsstellen

haben Kartoffeln an **jedermann** gegen Kartoffelmarken abzugeben:

Emil Bucherer:
Uhlandstraße 21
Körnerstraße 9
Goethestraße 23
Bürgerstraße 6
Markgrafenstraße 40
Kronenstraße 10
Zähringerstraße 21
Durlacherstraße 56
Humboldtstraße 22
Gerwigstraße 10
Rudolfstraße 1
Durlacher-Allee 32
Schützenstraße 37
Marienstraße 58
Morgenstraße 17

Geschwister Knopf:
Kaiserstraße 147

Lebensbedürfnisverein:
Herrenstraße 14
Karlstraße 3
Zähringerstraße 63
Schützenstraße 41
Sofienstraße 35
Kriegsstraße 208
Wilhelmstraße 51
Leopoldstraße 2a
Rheinstraße 57
Hirschstraße 70
Durlacherstraße 3
Rüppurrerstraße 27
Amalienstraße 14
Scheffelstraße 6
Kurvenstraße 13
Rudolfstraße 24
Augartenstraße 91
Gutenbergstraße 3
Gerwigstraße 29
Bachstraße 50
Lachnerstraße 17
Winterstraße 39
Kriegsstraße 264
Mörscherstraße 8
Waldhornstraße 31
Marie-Alexandrastraße 35
Rintheimerstraße 18
Kastenwörthstraße 24
Boeckhstraße 28
Langestraße 1

Pfannkuch & Cie.:
Gerwigstraße 52
Georg-Friedrichstraße 22
Durlacherstraße 1
Zähringerstraße 19
Steinstraße 2
Karl-Friedrichstraße 8
Rüppurrerstraße 21
Wilhelmstraße 34
Winterstraße 34
Bahnhofsplatz 4
Beiertheim, Bulacherstraße 8
Boeckhstraße 14
Karlstraße 82
Amalienstraße 25
Erbprinzenstraße 29
Karlstraße 13
Sofienstraße 66
Goethestraße 35
Kaiserallee 76
Rheinstraße 25
Hardtstraße 36
Kriegsstraße 141a
Rüppurr, Rastatterstraße

Gebrüder Scharff:
Amalienstraße 27
Rheinstraße 34a
Rudolfstraße 21

Hermann Tietz:
Kaiserstraße 92

Herm. Bertsche, Daxlanden:
Kastenwörthstraße 26

Wilhelm Kocher, Rüppurr:
Ostendorf-Platz 4.

Karlsruhe, den 1. August 1917. 486

Städtisches Kartoffelamt
Kaiserallee 11.

Kunststickereischule des Badischen Frauenvereins.

Am 3. September beginnen daselbst die beiden Kurse:

1. **Grosser Kurs für berufliche Ausbildung** zu technischen Leiterinnen von Stickerei-Ateliers, Kunststickerei-Lehrerinnen, Zeichnerinnen für Kunststickerei-Ateliers und Modestickereien.

2. **Kleiner Kurs** zur Erlernung von feinen Stickereitechniken.

Mündliche Auskunft wird erteilt täglich zwischen 9—12 und 3—5 Uhr mit Ausnahme von Samstag-Nachmittag: 1814

Hans Thomastrasse 2.

Der Vorstand.

Gaskoks

(Stück- und Nußkoks)

berechnen wir vom **1. August** ab bis auf weiteres

den Zentner zu M. 2.— ab Werk

Karlsruhe, den 31. Juli 1917. 73

Direktion der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Am 1. jed. Monats beg. neue Kurse. 1847

Damenkurse — Herrenkurse.

Vollständ. Ausbildung f. d. kaufm. Beruf.

Schönschreiben, Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben, **Rundschrift**, kaufm. **Rechnen Wechsel- und Scheckkunde, Konto-Korrentlehre etc.**

Ausführliche Auskunft u. Prospekt gratis durch die Direktion der

Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule „Merkur", Karlstr. 13

Karlsruhe, nächst dem Moninger, **Teleph. 2018.**

Eine größere Anzahl 68

Schneider

Städt. Arbeitsamt auf Militärarbeit zum **sofortigen** Eintritt gesucht.

Städtisches Arbeitsamt
Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe.
Zähringerstraße 100. Fernsprecher 629.

---

64 Städt. Arbeitsamt

Stenotypistinnen, tüchtige Maschinenschreiberinnen, Buchhalterinnen
(keine Anfängerinnen)
werden
für sofort gesucht
Städt. Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle
Zähringerstr. 100.

Städt. Arbeitsamt 67

Gesucht werden:
Tüchtige
Waschfrauen
ebenso
Wasch- und Putzfrauen
für Tagesarbeit,
Stundenfrauen.
Städt. Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle
Zähringerstraße 100.

Fleischsonderzulage.

Es ist angeordnet worden, daß die **Sonderzulage** an **Fleisch bis zum 12. August zu gewähren ist.** Da die von uns ausgegebenen Fleischkarten für die Sonderzulage mit dem **5. August bereits ablaufen** und der Neudruck der Fleischsonderkarte für nur **eine** Woche nicht tunlich ist, bestimmen wir,

daß die Sonderzulage in Fleisch für die Woche vom 6. bis 12. August auf den Kopfabschnitt der Fleischkarte für die Sonderzulage, welche für die Zeit vom 9. Juli bis 5. August 1917 ausgegeben ist, verabfolgt wird.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß dieser Kopfabschnitt der Sonderfleischkarte für die nächste Woche aufbewahrt werden muß. 484

Karlsruhe, den 31. Juli 1917.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kartoffelersatz. 485

Durch das Entgegenkommen der Landesvermittlungsstelle beim Großh. Statistischen Landesamt ist es uns möglich, auch für die laufende Woche, als **Kartoffelersatz** 94%iges Weizen- oder Roggenmehl auszugeben.

Die Abgabe erfolgt in den **Bäckereien** gegen die Lebensmittelmarke D Nr. 65. Die Kopfmenge beträgt **220 Gramm Mehl oder 300 Gramm Brot.**

Die Bäckereien haben die Marken getrennt zu sammeln, zu je 100 zu bündeln und bei der Kartenstelle bis spätestens 8. August abzuliefern.

Karlsruhe, den 31. Juli 1917.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Zum Schutze des Eigentums der hiesigen Feldgemarkung vor Entwendung und Beschädigung wird auf Grund des § 145 Ziff. 3 P.-St.-G.B. vorerst mit Wirkung bis zum 15. November 1917 angeordnet:

§ 1.

Kindern unter 14 Jahren ist der Aufenthalt auf Feldern und Wiesen einschl. der Feldwege von abends 8 Uhr bis morgens 8 Uhr nur unter Aufsicht Erwachsener gestattet.

§ 2.

Kinder unter 14 Jahren dürfen sich nicht beschäftigungslos auf Feldern, Wiesen und Feldwegen herumtreiben.

§ 3.

Eltern, Vormünder und andere Personen, welche die ihrer Aufsicht unterstellten Kinder von einer Uebertretung dieser Anordnung nicht abhalten, sind strafbar.

§ 4.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe **bis zu 20 Mark** bestraft. 643

Karlsruhe, den 31. Juli 1917.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger" und das „Amtliche Verkündigungsblatt" veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königlichen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 25. Juli 1917 Nr. W. II. 1800/6. 17. KRA., enthaltend einen Nachtrag zu der Bekanntmachung über **Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste.** Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 27. Juli 1917.

Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger" und das „Amtliche Verkündigungsblatt" veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königlichen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 1. August 1917 Nr. W. M. 800/6. 17. KRA, betreffend **Bestandserhebung von Papierrohstoffen (Holzschliff, Sulfitzellstoff, Strohzellstoff aus Altpapier).** Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt, sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 28. Juli 1917.

Großh. Bezirksamt.